

Jugendarbeitslosigkeit in Europa: Eine Beschreibung des Problemausmaßes und der Folgen

1. Einleitung	140
<hr/>	
2. Das Problemausmaß in der EU	141
<hr/>	
3. Folgen von Jugendarbeitslosigkeit	145
3.1. Lebenszufriedenheit	146
3.2. Gesundheit	147
3.3. Kriminalität	148
3.4. Arbeitslosigkeit und Einkommen	149
3.5. Volkswirtschaftliche und politische Folgen	150
<hr/>	
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	152
<hr/>	
5. Anhang	155
<hr/>	
6. Literatur	156

*Dennis
Tamesberger*

*Referent für
Arbeitsmarktpolitik
der Arbeiterkammer
Oberösterreich*

Auszug aus WISO 1/2014

isw

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Volksgartenstraße 40

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43 (0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: wiso@isw-linz.at

Internet: www.isw-linz.at

1. Einleitung

Junge Menschen in der Europäischen Union sind großteils als Europäer und Europäerinnen geboren und als solche aufgewachsen. Die Europäische Union als transnationale politische Institution ist Jugendlichen genauso selbstverständlich, wie die Reisefreiheit und die gemeinsame Währung. Eine nationalstaatliche Geschichte von Europa wurde nicht erlebt. Gleichzeitig zählen sie zu den Erst- und Hauptbetroffenen der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise. Die Konsequenzen von Jugendarbeitslosigkeit sind sowohl für die Individuen als auch für die wirtschaftliche Entwicklung weitreichend und können den politischen und sozialen Zusammenhalt in der Europäischen Union gefährden. Das Problembewusstsein hierfür scheint erst zeitverzögert in der Europäischen Politik angelangt zu sein. Fünf Jahre nach Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde eine Beschäftigungsinitiative für junge Menschen von der Europäischen Kommission vorgeschlagen und vom Europäischen Rat beschlossen (EK 2013). Unabhängig davon, ob die Initiative ausreicht oder nicht, ist dadurch die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit auf die Agenda der Europäischen Politik gelangt und eine politische Diskussion darüber entstanden. Der vorliegende Artikel will einen Beitrag zu dieser Diskussion leisten. Während eine Reihe von empirischen Forschungsarbeiten den Einfluss von Jugendarbeitslosigkeit auf spätere Arbeitslosigkeitsrisiken und auf die Einkommensentwicklung (siehe z.B. Gregg 2001; Gregg/Tominey 2005; Schmillen/Umkehrer 2013; Skans 2004), auf die spätere Gesundheit bzw. auf die Lebenszufriedenheit (siehe z.B. Beelmann et al. 2001; Paul/Moser 2001) oder auf delinquentes Verhalten von Jugendlichen (siehe z.B. Schumann 2007) analysieren, gibt es wenige Überblicksarbeiten, die den politischen Diskurs anreichern. Diese Lücke versucht der vorliegende Beitrag zu schließen, indem das aktuelle Problemausmaß beschrieben (Kapitel 2) und ein Literaturüberblick über die Konsequenzen von Jugendarbeitslosigkeit gegeben wird (Kapitel 3). Hierbei wird sowohl auf die individuellen Folgen als auch auf die volkswirtschaftlichen und politischen Konsequenzen eingegangen. Abschließend folgt eine Diskussion über die Beschäftigungsinitiative für junge Menschen und über Maßnahmen zur Senkung der Jugendarbeitslosigkeit (Kapitel 4).

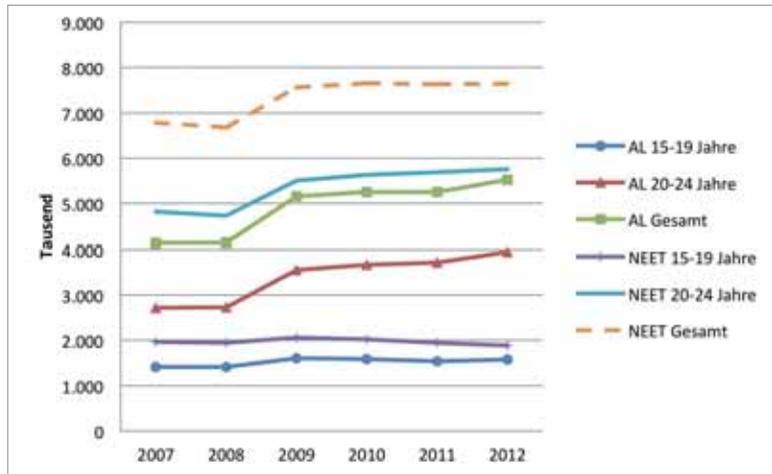
2. Das Problemausmaß in der EU

Um einen Eindruck über die Arbeitsmarktlage von Jugendlichen zu bekommen, empfiehlt sich die Heranziehung von mehreren Arbeitsmarktindikatoren (Bacher et al. 2013; Lassnigg 2010; Eurofound 2011). In Abbildung 1 wird die Entwicklung der absoluten Anzahl an arbeitslosen Jugendlichen und der NEET-Jugendlichen („not in employment, education or training“) dargestellt. Während nach der internationalen Definition¹ Arbeitslosigkeit sehr eng definiert wird, hat NEET ein weiter gefasstes Konzept und inkludiert auch erwerbslose Jugendliche außerhalb dieser Definition. Die Voraussetzung ist nur, dass sich der/die Jugendliche zum Befragungszeitpunkt weder in Beschäftigung, Ausbildung noch in einer Schulung befindet. Der NEET-Indikator – was oft nicht gesehen wird – zielt nur auf die aktuelle Teilhabe am Beschäftigungs- und (Aus-)Bildungssystem ab, unabhängig davon, ob der/die Jugendliche eine Ausbildung abgeschlossen hat (Bacher/Tamesberger 2011). Im Jahr 2012 waren rund 5,5 Millionen Jugendliche in den EU-27-Mitgliedsstaaten arbeitslos. Im Vergleich zum Vorkrisenniveau (im Jahr 2007 bzw. 2008) ist dies ein Anstieg um rund 1,38 Millionen Arbeitslose bzw. um 33,3 Prozent. Dies ist der höchste Wert, seit es vollständige Aufzeichnungen von Eurostat für die EU-27 gibt (seit dem Jahr 2000). Auffallend ist, dass der überwiegende Teil arbeitsloser Jugendlicher (71,5%) zwischen 20 und 24 Jahre alt ist. Dies bedeutet, dass Jugendliche nicht nur mit Schwierigkeiten am Übergang von Pflichtschule in den Beruf konfrontiert sind, sondern dass die Herausforderung auch in einer dauerhaften Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen liegt. Die Anzahl an NEET-Jugendlichen betrug im Jahr 2012 rund 7,6 Millionen und ist somit um 963.230 Personen bzw. 14,1% im Vergleich zum Jahr 2008 angestiegen. Wiederum sind rund drei Viertel der NEET-Jugendlichen im Alter zwischen 20 und 24 Jahren.

notwendig ist die Heranziehung von mehreren Arbeitsmarktindikatoren

höchste Jugendarbeitslosigkeit, seit es vollständige Aufzeichnungen gibt

Abbildung 1: Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in der EU-27



Quelle: Eurostat 2013, eigene Berechnungen.

für internationale Vergleiche ist der Arbeitslosenanteil aussagekräftiger als die Arbeitslosenrate

Für internationale Vergleiche der Jugendarbeitslosigkeit wird empfohlen, neben der Arbeitslosenrate auch den Arbeitslosenanteil heranzuziehen (Lassnigg 2010: 5). Während die Arbeitslosenrate den Anteil der Arbeitslosen am Arbeitskräftepotenzial (Arbeitslose + Erwerbsbevölkerung) misst, bezieht sich der Arbeitslosenanteil auf die Bevölkerung im selben Alter. Damit kann verhindert werden, dass länderspezifische Ausbildungssysteme den Vergleich verzerren. So erhöht beispielsweise die duale Ausbildung das Arbeitskräftepotenzial, da Lehrlinge als Erwerbstätige gezählt werden. Dadurch ergibt sich rein rechnerisch eine niedrigere Jugendarbeitslosenquote im Vergleich zu Ländern, wo die Berufsausbildung primär vollzeitschulisch stattfindet. Das Arbeitskräftepotenzial könnte in einigen Ländern auch dadurch beeinflusst und erhöht sein, dass viele Jugendliche neben der Schule oder dem Studium Teilzeit bzw. geringfügig beschäftigt sind. In Tabelle 1 wird das dadurch verursachte unterschiedliche Länderranking vor allem bei Luxemburg (LU), Niederlande (NL) und Dänemark (DK) sichtbar. Luxemburg hat beispielsweise mit 19,2% eine relativ hohe Jugendarbeitslosenquote, aber mit 4,5% den niedrigsten Arbeitslosenanteil in der EU. Eine Erklärung dafür kann sein, dass Luxemburg ein niedrigeres Arbeitskräftepotenzial aufgrund eines hohen Anteils der Jugendlichen im weiterführenden Bildungssystem hat. Umgekehrt stellt sich die Situation für die Niederlande und Dänemark dar. Beide Länder verfügen über eine duale

Lehrausbildung und haben zugleich auch die höchsten Teilzeitarbeitendenquoten unter Jugendlichen in der EU (Eurofound 2012: 14). Beide Aspekte haben einen Einfluss auf die Arbeitslosenquote, aber nicht auf den Arbeitslosenanteil. Deutschland und Österreich weisen eine relativ gute Arbeitsmarktsituation für Jugendliche auf. Sowohl die Arbeitslosenrate, der Arbeitslosenanteil als auch die NEET-Rate sind vergleichsweise niedrig². Dies ist vor allem vor dem Hintergrund zu sehen, dass Österreich und Deutschland bis jetzt weniger stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen waren als andere Länder. Ersichtlich wird dies am vergleichsweise geringen Anstieg der Arbeitslosenquote im Haupterwerbssalter in Österreich bzw. am Rückgang in Deutschland (siehe Anhang A: Tabelle 2). Dramatisch spitzt sich die Lage für Jugendliche in Spanien (ES), Griechenland (EL), Italien (IT), Zypern (CY) und Portugal (PT) zu. Bei Spanien und Griechenland liegt die Jugendarbeitslosenquote mittlerweile bei 56,7% bzw. bei 58%. Im Vergleich zum 3. Quartal 2008 ist dies ein Anstieg von 31,6 bzw. von 36 Prozentpunkten. Am Arbeitslosenanteil wird sichtbar, dass sich in Spanien mehr als jede/r fünfte und in Griechenland jede/r sechste Jugendliche in Arbeitslosigkeit befindet. Im EU-Durchschnitt ist jede/r zehnte Jugendliche von Arbeitslosigkeit betroffen.

in Spanien ist jede/r fünfte Jugendliche arbeitslos

Eine kurzfristige Arbeitslosigkeitsphase, z.B. aufgrund eines Jobwechsels, führt noch nicht notwendigerweise zu den im nächsten Abschnitt beschriebenen Folgen von Arbeitslosigkeit für die betroffenen Jugendlichen. Relevant ist hier insbesondere die Dauerhaftigkeit der Arbeitslosigkeit. Hierbei treten deutliche Unterschiede zwischen den Mitgliedsstaaten in der EU auf. So weisen die Länder Finnland (FI), Dänemark (DK) und Schweden (SE) die geringsten Anteile an langzeitarbeitslosen Jugendlichen (12 Monate und länger) auf. Hier gelingt es offensichtlich durch die Arbeitsmarktpolitik Jugendliche wieder schnell in den Arbeitsmarkt zu integrieren. In den Ländern mit niedrigen Jugendarbeitslosenraten (Österreich, Deutschland, Niederlande) sind die Anteile an langzeitarbeitslosen Jugendlichen deutlich höher. Damit ist Jugendarbeitslosigkeit in diesen Ländern vor allem als qualitatives Problem dahingehend zu bewerten, dass es im Falle einer Arbeitslosigkeit für Jugendliche schwierig ist, wieder am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Im Durchschnitt der EU-27 sind knapp 34% der arbeitslosen Jugendlichen, absolut rund 1,9 Millionen Personen, 12 Monate oder länger arbeitslos. Die höchsten Anteile an langzeitarbeitslosen Jugendlichen haben die

Finnland, Dänemark und Schweden gelingt es, Jugendliche wieder schnell in den Arbeitsmarkt zu integrieren

rund 1,9 Millionen Jugendliche sind in der EU bereits 12 Monate oder länger arbeitslos

Länder Slowakei (60%), Italien (56%) und Griechenland (53,6%). Bei der Gruppe der langzeitarbeitslosen Jugendlichen ist davon auszugehen, dass ein großer Teil von den im nächsten Abschnitt beschriebenen Folgen betroffen ist.

Tabelle 1: Arbeitsmarktindikatoren für Jugendliche in der EU-27

	Arbeitslosenrate ^{a)}		Entwicklung Arbeitslosenrate ^{b)}		Arbeitslosenanteil ^{c)}		Langzeitarbeitslose Jugendliche ^{d)}		NEET-Rate ^{e)}	
	2013Q3 ^{a)}	Rang	2008Q3-2013Q3	Rang	2013Q3	Rang	2013Q3	Rang	2012	Rang
DE	7,8	1	-2,2	1	4,5	2	21,5	6	7,1	5
AT	9,1	2	1,6	4	5,9	3	17,1	4	6,5	3
NL	11,5	3	5,3	11	7,9	12	18,3	5	4,3	1
MT	13,4	4	0,9	2	7,8	11	f)		11,1	10
DK	13,7	5	5,4	12	9,2	17	8,8	3	6,6	4
EE	16	6	2,4	5	6,0	4	f)		12,5	15
CZ	19	7	9,4	17	6,4	5	28,7	11	8,9	8
LU	19,2	8	1,2	3	3,7	1	33,4	15	5,9	2
FI	19,9	9	3,1	7	7,0	6	4,9	1	8,6	7
SI	20,6	10	10,3	18	7,1	7	38,2	20	9,3	9
UK	20,7	11	5,3	10	13,3	24	27,6	10	14	18
LT	21,5	12	8,2	16	7,8	9	22,6	7	11,2	11
BE	23,1	13	3,8	8	8,0	13	33,4	14	12,3	14
SE	23,1	14	3	6	11,1	21	7,8	2	7,8	6
EU-27	23,3	15	7,4	15	10,0	18	33,7	16	13,1	16
RO	23,3	16	4,8	9	7,7	8	43	22	16,8	23
LV	24,7	17	10,6	19	11,5	23	25,6	8	14,9	21
FR	25,2	18	5,7	13	9,1	15	27,2	9	12,2	13
IE	26	19	11,3	21	11,3	22	37,3	18	18,7	24
HU	27	20	7	14	7,8	10	35,8	17	14,7	20
PL	27,3	21	11	20	9,1	16	31,4	12	11,8	12
BG	28,4	22	17,4	24	8,4	14	46,5	23	21,5	28
SK	33,3	23	14,5	22	10,4	20	60	26	13,8	17
PT	36,5	24	15,5	23	13,4	25	38,9	21	14,1	19
CY	40	25	31,5	26	15,0	26	32,7	13	16	22
IT	40,1	26	17,9	25	10,1	19	56	25	21,1	27
ES	56,7	27	31,6	27	21,1	28	37,9	19	18,8	25
EL	58	28	36	28	16,2	27	53,6	24	20,3	26

Anmerkungen:

a) Anteil der arbeitslosen Jugendlichen am Arbeitskräftepotenzial im Alter zwischen 15 und 24 Jahren, in %.

- b) Entwicklung der Arbeitslosenrate der Jugendlichen in Prozentpunkten (Details siehe dazu Anhang A: Tabelle 2).
- c) Anteil der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen an der Bevölkerung gleichen Alters, in %.
- d) Langzeitarbeitslose (12 Monate und länger) als Prozentsatz aller Arbeitslosen gleichen Alters, in %.
- e) Anteil der nicht erwerbstätigen Jugendlichen, die an keiner Bildung und Ausbildung teilnehmen, an der Bevölkerung gleichen Alters, in %.
- f) Daten mit geringer Zuverlässigkeit.
- g) Es wurden je nach Indikator die letztverfügbaren Daten verwendet.

Quelle: Eurostat 2013, eigene Berechnungen.

3. Folgen von Jugendarbeitslosigkeit

Die Auswirkungen von Jugendarbeitslosigkeit beziehen sich sowohl auf die unmittelbaren Konsequenzen für die Betroffenen während der Arbeitslosigkeit als auch auf mögliche längerfristige Konsequenzen, die in Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeits-erfahrung stehen können. Der hier vorgestellte Forschungsstand verweist darauf, dass die Folgen der Arbeitslosigkeit – speziell bei Jugendlichen – über den unmittelbaren Einkommensverlust hinausreichen und einen Einfluss auf die Lebenszufriedenheit (Kapitel 3.1), auf die Gesundheit (Kapitel 3.2), auf delinquentes Verhalten (Kapitel 3.3) sowie, auf die langfristige Erwerbsbiografie (Kapitel 3.4) haben kann. Darüber hinaus sind mit Jugendarbeitslosigkeit hohe ökonomische und soziale bzw. politische Kosten (Kapitel 3.5) verbunden. Die Erforschung der Folgen von Arbeitslosigkeit ist untrennbar mit der Pionierstudie „die Arbeitslosen von Marienthal“ von Jahoda/Lazarsfeld/Zeisel (1975 [1933]) verknüpft. Eine der zentralen Aussagen der Erforschung der Massenarbeitslosigkeit in den 1930er-Jahren war, dass lang anhaltende Arbeitslosigkeit vor allem zu Resignation und Apathie führt. Dauerhafte Arbeitslosigkeit kann – wie Jahoda/Lazarsfeld/Zeisel (1975 [1933]) eindrucksvoll veranschaulichen – zu sozialer Isolation und politischer Inaktivität führen. Erwerbsarbeit hat einen zentralen Stellenwert in modernen Gesellschaften und kann zur Erfüllung von Bedürfnissen, wie sozialen Beziehungen und kollektiver Anerkennung, beitragen. Arbeitslosigkeit hingegen birgt über die unmittelbare Folge des Einkommensverlustes hinaus die Gefahr in sich, dass eine Reihe von menschlichen Bedürfnissen nicht befriedigt werden (Ludwig-Mayerhofer 2008: 213ff.).

*lang anhaltende
Arbeitslosigkeit
führt vor allem
zu Resignation
und Apathie*

*Jugendphase
ist ein sensibler
Lebensabschnitt*

Naheliegender ist, dass die Folgen von Arbeitslosigkeit in jungen Jahren besonders weitreichend sind. Die Jugendphase ist ein sensibler Lebensabschnitt, geprägt von Sozialisation und Identitätsfindung. Erwerbstätigkeit und (Aus-)Bildung können hier eine wesentliche Rolle spielen. Das Gefühl beim Arbeitsmarkteintritt, von der Gesellschaft nicht gebraucht zu werden, kann psychisch stark belastend wirken, und die Arbeitslosigkeitsperioden können eine Signalwirkung bei späteren Bewerbungen haben.

*Auswirkungen
von Jugend-
arbeitslosigkeit
auch nach zwei
Jahrzehnten*

3.1 Lebenszufriedenheit

Bell und Blanchflower (2011: 259ff.) zeigen anhand einer Analyse für Großbritannien, dass die Auswirkungen von Jugendarbeitslosigkeit selbst zwei Jahrzehnte nach der Arbeitslosigkeitserfahrung noch beobachtbar sind. Junge Erwachsene, die im Alter von 23 Jahren arbeitslos waren, bewerten im Alter von 50 Jahren immer noch ihre Lebenszufriedenheit geringer als gleichaltrige Personen ohne Arbeitslosigkeitserfahrungen. Bynner und Parsons (2001) erforschten die Ursachen und Auswirkungen des NEET-Status bei Jugendlichen in Großbritannien. In Bezug auf die Auswirkungen kommen sie zu dem Ergebnis, dass sich ein NEET-Status von sechs Monaten im Alter zwischen 16 und 18 Jahren bei männlichen Jugendlichen vor allem auf die schlechtere Arbeitsmarktpositionierung im Alter von 21 Jahren auswirkt (siehe dazu später). Junge Frauen mit einem ehemaligen NEET-Status sind im Alter von 21 Jahren hingegen zusätzlich zur schlechteren Arbeitsmarktsituation noch häufiger frühzeitig verheiratet, fühlen sich unzufrieden mit ihrem Leben bzw. können es schwer kontrollieren. Auch bei maximaler statistischer Kontrolle bleiben diese Auswirkungen bei jungen Frauen bestehen. Clark et al. (2001) bestätigen ebenfalls die „Scarring“-Hypothese. Damit ist gemeint, dass frühere Arbeitslosigkeitserfahrungen „Narben“ in der menschlichen Psyche verursachen und die spätere Lebenszufriedenheit negativ beeinflussen, unabhängig vom aktuellen Beschäftigungsstand. Einen Erklärungsansatz hierfür legen Knabe und Rätzl (2011) vor. Sie liefern empirische Nachweise dafür, dass es vor allem die Angst vor einer erneuten Arbeitslosigkeit ist, die die Lebenszufriedenheit – und hier insbesondere bei jenen Personen mit Arbeitslosigkeitserfahrungen – beeinträchtigt. Umgekehrt können ihre Ergebnisse dahingehend interpretiert werden, dass Jobsicherheit oder auch das Wissen, schnell wieder eine Beschäftigung zu finden, bei Menschen die Lebenszufriedenheit erhöht.

*Angst vor Ar-
beitslosigkeit
beeinflusst die
Lebenszufrie-
denheit*

3.2 Gesundheit

Eine zentrale Herausforderung in der Arbeitslosigkeitsforschung besteht in der Frage nach der Ursache und Wirkung beim Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und gesundheitlichem Wohlbefinden. Anders ausgedrückt geht es darum, ob ein gesundheitlicher Zustand aufgrund der Arbeitslosigkeit verursacht wurde oder ob bereits ein schlechterer gesundheitlicher Zustand die Ursache für die Arbeitslosigkeit war. Um diese Frage aufzuklären, führten Paul und Moser (2001) eine internationale Metaanalyse, sowohl mit Querschnitts- als auch mit Längsschnittdaten, durch. Durch die Längsschnittanalyse war es möglich, das psychische Befinden von Personen vor, während und nach der Arbeitslosigkeit zu erfragen. Sie kommen zur Schlussfolgerung, dass „psychisch belastete leichter arbeitslos werden als unbelastete Menschen. Der Zustand der Arbeitslosigkeit verursacht dann weitere psychische Probleme, die schließlich die Suche nach einer neuen Stelle erschweren und dazu führen, daß (sic) die Arbeitslosigkeit länger andauert als bei beschwerdefreien Menschen“ (Paul/Moser 2001: 104). Damit erscheint ein negatives psychisches Befinden sowohl als Ursache wie auch als Auswirkung von Arbeitslosigkeit. Dies zeigt sich ebenfalls bei jungen Arbeitslosen. SchülerInnen, die nach der Pflichtschule arbeitslos werden, weisen eine Verschlechterung ihres psychischen Befindens auf. Beim Wechsel von der Arbeitslosigkeit in die Erwerbsarbeit ist hingegen eine Verbesserung des psychischen Befindens bei jungen Menschen zu beobachten. Ähnlich weisen Bell/Blanchflower (2011) einen negativen, signifikanten Einfluss von Jugendarbeitslosigkeit (im Alter von 23 Jahren) auf das gesundheitliche Wohlbefinden im Alter von 50 Jahren nach. Interessanterweise zeigt sich dieser Effekt bei Arbeitslosigkeitsperioden im Alter von 33 Jahren nicht. Dies würde die Annahme bestätigen, dass Arbeitslosigkeit besonders in jungen Jahren lang anhaltende Auswirkungen hat.

*negatives
psychisches
Befinden sowohl
Ursache als
auch Folge von
Arbeitslosigkeit*

*beim Wechsel
von der Arbeits-
losigkeit in die
Erwerbsarbeit
verbessert sich
das psychische
Befinden*

Beelmann et al. (2001) bringen Jugendarbeitslosigkeit in Zusammenhang mit sozialer Ausgrenzung. Sie führten hierfür fünfzig problemzentrierte Interviews mit langzeitarbeitslosen Jugendlichen (mindestens 1 Jahr) in West- und Ostdeutschland durch. Darauf aufbauend entwickelten sie eine Typologie der sozialen Ausgrenzung von arbeitslosen Jugendlichen (hohes, erhöhtes und geringes Ausgrenzungsrisiko). Das frappante Ergebnis war, dass rund die Hälfte der befragten arbeitslosen Jugendlichen (48%)

*rund die Hälfte
arbeitsloser
Jugendlicher hat
ein hohes Risiko
der sozialen
Ausgrenzung*

die finanzielle Situation ist ein zentraler Stressfaktor

ein hohes Risiko der sozialen Ausgrenzung aufweist. Das heißt, sie haben Schwierigkeiten bei der Reintegration am Arbeitsmarkt (Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt), leiden häufig unter einer prekären finanziellen Situation (ökonomische Ausgrenzung) und unter mangelnder Unterstützung im sozialen Umfeld (soziale Ausgrenzung). Ein großer Teil der Gruppe mit hohem Risiko der sozialen Ausgrenzung berichtete von psychosozialen Belastungen. Rund ein Drittel der arbeitslosen Jugendlichen führten Schlaf- bzw. Einschlafstörungen und damit verbunden depressive Verstimmungen bzw. Ängste an. Einen zentralen Stressfaktor stellt die finanzielle Situation für arbeitslose Jugendliche dar, die zum Teil stark verschuldet sind. 15 der 24 arbeitslosen Jugendlichen aus der Gruppen mit hohem Risiko der sozialen Ausgrenzung geben einen zunehmenden Alkoholkonsum als Folge der Arbeitslosigkeit an. Der Alkoholkonsum dient dabei sowohl als Bewältigungsstrategie als auch als Zeitvertreib. Darüber hinaus thematisieren elf Jugendliche von dieser Gruppe suizidale Gedanken.

3.3 Kriminalität

der Nicht-Erhalt des Arbeitslosengeldes vermehrt Eigentumsdelikte

In Bezug auf den Zusammenhang zwischen Jugendarbeitslosigkeit und Kriminalität scheinen die Befunde uneinheitlich. So zeigen ältere Arbeiten wie z.B. von Singell (1967) einen Zusammenhang zwischen Jugendarbeitslosigkeit und Jugendkriminalität in Detroit (USA) auf. Aktuellere weisen Fougère et al. (2009) den Zusammenhang auch für Frankreich nach. Forschungsschwerpunkt lag hierbei bei der Feststellung der Kausalitätsrichtung. Es könnte zum Beispiel sein, dass aufgrund der hohen (Jugend-)Kriminalität in bestimmten Regionen Unternehmen abwandern und somit Jugendarbeitslosigkeit verursacht wird. Die Ergebnisse zeichnen jedoch ein klares Bild. Jugendarbeitslosigkeit hat einen positiven Effekt auf Eigentumsdelikte wie Raubüberfälle, Wohnungseinbrüche, Autodiebstähle, Drogenmissbrauch, Taschendiebstahl und Beschädigung von Autos. Die Arbeitsmarktsituation ist für Gewaltdelikte (Vergewaltigungen, Mord) hingegen nicht relevant. Interessanterweise wurde festgestellt, dass der Nicht-Erhalt eines Arbeitslosengeldes – was bei einem großen Teil von jungen Arbeitslosen der Fall sein wird – ebenfalls einen positiven Einfluss auf Eigentumsdelikte hat. Anders ausgedrückt bestünde eine Strategie zur Reduktion von Eigentumsdelikten von Jugendlichen darin, den Beziehernetz von Einkommensersatzleistungen auszuweiten.

Dessecker (2007: 34) betont darüber hinaus, dass Jugendarbeitslosigkeit bzw. die Beschäftigungschancen auf dem lokalen Arbeitsmarkt nicht nur direkt auf Jugenddelinquenz wirkt, sondern auch indirekt über die Familie, Schule und Gleichaltrigengruppen. Damit ist gemeint, dass das soziale Umfeld, in dem der/die Jugendliche aufwächst, ebenfalls von Arbeitsmarktstrukturen – z.B. von hoher Arbeitslosigkeit in der Familie oder im Freundeskreis – geprägt ist und dadurch die Wahrscheinlichkeit von einem delinquenten Verhalten beeinflusst ist. Zu einem anderen Befund kommt Schumann (2007). Hierbei wurden HauptschulabgängerInnen zwischen 16 und 27 Jahren in Bremen analysiert und es konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen Jugendarbeitslosigkeit und delinquentem Verhalten festgestellt werden.

uneinheitliche Befunde

3.4 Arbeitslosigkeit und Einkommen

Ein großer Teil der Forschungsarbeiten zu den Folgen von Jugendarbeitslosigkeit beschäftigten sich mit langfristigen Wirkungen, mit sogenannten „scarring effects“ auf ein späteres Arbeitslosigkeitsrisiko oder auf die Einkommensentwicklung. Während die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit in jungen Jahren auf ein späteres Arbeitslosigkeitsrisiko in der Literatur nicht eindeutig sind, scheint der negative Einfluss auf die Einkommensentwicklung gut abgesichert zu sein. So zeigt Ellwood (1982) für die USA, dass bei statistischer Kontrolle der Heterogenität der Jugendlichen der Effekt auf eine spätere Arbeitslosigkeit deutlich reduziert wird. Eine Arbeitslosigkeitsdauer von sechs Monaten führt tendenziell zu einer zusätzlichen Arbeitslosigkeitsdauer von drei bis vier Wochen ein Jahr später. Ein dauerhaft erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko kann nicht festgestellt werden. Hingegen ist ein dauerhafter Effekt in Bezug auf das Einkommen deutlich sichtbar. Frühe Beschäftigungserfahrungen im zweiten, dritten und vierten Jahr nach dem Ende der Pflichtschule stehen in Zusammenhang mit höheren Löhnen um 10 bis 20 Prozent pro Jahr. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen Morz und Savage (2006). Sie analysieren die Erwerbskarriere von jungen Männern, die im Jahr 1979 im Alter zwischen 14 und 19 Jahren waren. Es zeigt sich, dass eine Arbeitslosigkeitsdauer von sechs Monaten im Alter von 22 Jahren zu einem geringeren Stundenlohn von 8% im Alter von 23 Jahren führt. Im Alter von 26 Jahren liegt der Lohn um 5% und im Alter zwischen 30 und 31 Jahren immer noch um 2 bis 3% niedriger als ohne Arbeitslosigkeitserfahrungen.

Jugendarbeitslosigkeit führt zu einer schlechteren Einkommensentwicklung

*Auswirkungen
von Jugendarbeitslosigkeit vor
allem bei gering
und unqualifi-
zierten Personen
sichtbar*

Hier wird offensichtlich, dass als Folge der Arbeitslosigkeit junge Männer in eine unsichere, gering bezahlte Erwerbslaufbahn geraten, die langfristig mit Einkommensverlusten einhergeht. Anders als die bisher genannten Forschungsarbeiten können Gregg (2001), später Gregg/Tominey (2005) für Großbritannien und für Deutschland Schmillen/Umkehrer (2013) einen Zusammenhang zwischen Jugendarbeitslosigkeit und späterer Arbeitslosigkeit nachweisen. In Großbritannien führt eine Arbeitslosigkeitsphase von 3 Monaten bei jungen Männern unter 23 Jahren zu zusätzlichen zwei Monaten ohne Arbeit (arbeits- bzw. erwerbslos) im Alter zwischen 28 und 33 Jahren. Bei Frauen ist der Effekt weniger stark ausgeprägt (Gregg 2001). Berechnungen für Deutschland (Schmillen/Umkehrer 2013) gehen davon aus, dass im Median ein zusätzlicher Tag an Jugendarbeitslosigkeit zu 0,96 Tagen Arbeitslosigkeit in der Zukunft führt. Eine Differenzierung nach Bildung der arbeitslosen Jugendlichen scheint jedoch aufschlussreich. Bei gering- und unqualifizierten Personen führen frühe Arbeitslosigkeitserfahrungen zu einem erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko in der Zukunft, was bei höher qualifizierten Personen nicht der Fall ist (Burgess et al. 2003). Empirische Ergebnisse für einen besonders langen Zeitraum, 26 Jahre nach der Arbeitslosigkeitsphase, legen Gregg/Tominey (2005) vor. Dabei wird deutlich, dass als Folge der Arbeitslosigkeit im Alter zwischen 16 und 23 Jahren ein geringeres Einkommen zwischen 13 und 21% im Alter von 42 Jahren zu erwarten ist. Bei Personen ohne wiederkehrende Arbeitslosigkeit liegt der Einkommensverlust aufgrund der Jugendarbeitslosigkeit zwischen 9 und 11%.

3.5 Volkswirtschaftliche und politische Folgen

Die erste umfassende Studie zu den volkswirtschaftlichen und politischen Folgen von Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union hat Eurofound (2012) vorgelegt. Der Fokus war dabei auf der Gruppe der NEET-Jugendlichen, also auf Jugendlichen, die weder in Beschäftigung, Ausbildung noch in Training sind. Damit ist die Anzahl größer (siehe dazu Kapitel 2) als bei der klassischen Arbeitslosigkeitsdefinition der ILO. Analysiert wurde die Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen in 26 EU-Mitgliedsstaaten. Malta wurde nicht aufgenommen, da keine Daten zu diesem Zeitpunkt verfügbar waren. Zur Berechnung der volkswirtschaftlichen Kosten wurde die Differenz der öffentlichen Aufwendungen (Transferleistungen wie Arbeitslosengeld, Krankengeld usw.)

zwischen NEET-Jugendlichen und Jugendlichen in Beschäftigung oder Ausbildung herangezogen. Hinzugerechnet wurde die Differenz der öffentlichen Einnahmen (entgangene Steuern, Sozialversicherungsleistungen usw.) zwischen NEET-Jugendlichen und Jugendlichen in Beschäftigung oder Ausbildung. In Summe ergeben sich im Jahr 2008 als Folge der Jugendarbeitslosigkeit volkswirtschaftliche Kosten in der Höhe von rund 119,2 Mrd. € für die 26 EU-Mitgliedsstaaten. Dies sind rund 1% des Bruttoinlandsproduktes. Im Jahr 2011 betragen die ökonomischen Kosten bereits 153 Mrd. €. Dies bedeutet, dass aufgrund der Verabsäumung einer erfolgreichen Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, die jährlichen ökonomischen Kosten um 34 Mrd. € für die EU-Mitgliedsstaaten gestiegen sind. Alleine in Österreich betragen die jährlichen ökonomischen Kosten rund 3,2 Mrd. € bzw. 1,06% vom Bruttoinlandsprodukts. Aber – und das betont auch Eurofound (2012: 62) – es geht bei diesen Berechnungen nicht darum, junge Menschen zu kommodifizieren³, sondern darum, ein Bewusstsein für die volkswirtschaftlichen Folgen von Arbeitslosigkeit zu schaffen und aufzuzeigen, was die Auswirkungen wären, wenn es gelänge, arbeitslose Jugendliche in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Wenig Aufmerksamkeit hat bis jetzt der Umstand, dass Arbeitslosigkeit generell, aber speziell Jugendarbeitslosigkeit signifikant die Einkommensungleichheit erhöht. Der Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise erhöhte die Einkommensungleichheit, gemessen am Gini-Koeffizient⁴, um 4 Prozentpunkte in den OECD-Mitgliedsstaaten (Morsy 2012: 17). Hohe Einkommensungleichheit hat wiederum weitreichende Folgen für die Gesellschaften (Lebenszufriedenheit, Gesundheit, Kriminalität usw.), wie Wilkonson und Pickett (2009) anschaulich darlegen.

die ökonomischen Kosten von NEET betragen 153 Mrd. € in der EU

Jugendarbeitslosigkeit erhöht Einkommensungleichheit

Neben den volkswirtschaftlichen Kosten sind es aber vor allem politische und soziale Folgen von Jugendarbeitslosigkeit, die besorgniserregend wirken. Eurofound 2012 zeigt für die Europäische Union auf, dass bei NEET-Jugendlichen allgemein, aber speziell bei der Subgruppe arbeitsloser Jugendlicher, das politische und soziale Engagement signifikant geringer ist als bei Jugendlichen, die im Erwerbs- oder Ausbildungssystem integriert sind. So geben 62,4% der arbeitslosen Jugendlichen an, dass sie bei einer Wahl am kommenden Tag stimmen würden. Im Vergleich dazu sind es 74,9% bei den Erwerbstätigen und

*arbeitslose
Jugendliche
haben eine
geringere politi-
sche und soziale
Partizipation*

76,5% bei SchülerInnen bzw. StudentInnen. Im Durchschnitt der Europäischen Mitgliedsstaaten geben 1,3% der arbeitslosen Jugendlichen an, dass sie sich bei einer politischen Partei engagieren. Bei Erwerbstätigen liegt der Wert bei 3,9% und unter SchülerInnen bzw. StudentInnen bei 2,9%. Darüber hinaus zeigt sich eine deutlich geringere zivilgesellschaftliche Partizipation. Unter den arbeitslosen Jugendlichen geben im EU-Durchschnitt nur 25,1% an, dass sie sich in irgendeiner Organisation (Freizeiteinrichtungen, NGOs, Gewerkschaften usw.) engagieren. Bei den erwerbstätigen Jugendlichen liegt der Anteil bei 44,5% und bei SchülerInnen bzw. StudentInnen bei 49,3%. Eine zentrale Aussage der Eurofound Studie (2012: 106) ist jedoch, dass die geringere politische und soziale Partizipation von NEET-Jugendlichen bzw. von arbeitslosen Jugendlichen im Vergleich zu Jugendlichen, die im Erwerbs- oder Ausbildungssystem integriert sind, nicht in allen EU-Mitgliedsstaaten gegeben ist. So schafft es die Gruppe der skandinavischen Länder, dass durch den fortgeschrittenen Wohlfahrtsstaat auch arbeitslose Personen eine ähnliche politische und gesellschaftliche Rolle einnehmen wie Erwerbstätige.

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Im vorliegenden Beitrag wurden auf Basis unterschiedlicher Indikatoren das Problemausmaß der Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union (EU-27) und die damit verbundenen Folgen anhand des internationalen Forschungsstandes beschrieben. Das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union ist als ernst zu nehmendes Problem zu bewerten und birgt die Gefahr in sich, das Europäische Projekt zu gefährden. Denn die hohe Jugendarbeitslosigkeit untergräbt „die Glaubwürdigkeit des demokratischen Systems“, wie es Josef Weidenholzer (2012), Mitglied des Europäischen Parlaments, formuliert.

Seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise (im Jahr 2008) ist die Anzahl der arbeitslosen Jugendlichen um rund 1,4 Millionen Personen und die Anzahl an NEET-Jugendlichen um fast eine Million Personen angestiegen. Damit sind rund 5,5 Millionen Jugendliche arbeitslos bzw. 7,6 Millionen in einem NEET-Status, d.h. weder in Beschäftigung, Ausbildung noch in einer Schulung. Aktuell ist fast jede/r zehnte Jugendliche von Arbeitslosigkeit

betroffen. Besonders problematisch erscheint, dass rund ein Drittel der arbeitslosen Jugendlichen bereits 12 Monate oder länger ohne Beschäftigung ist.

Es wurde dargelegt, dass lang anhaltende Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen weitreichende Folgen für die Betroffenen, für die wirtschaftliche Entwicklung und für die Gesellschaft an sich haben kann. Für die Betroffenen zeigt sich als Folge der Jugendarbeitslosigkeit eine geringere Lebenszufriedenheit, ein schlechterer Gesundheitszustand und geringeres Einkommen in der Zukunft. Die vorgestellten Untersuchungen beziehen sich teilweise auf sehr lange Zeiträume, womit die Folgen der Jugendarbeitslosigkeit auch zwei Dekaden nach der Arbeitslosigkeitserfahrung auf der individuellen Ebene noch sichtbar sind. Empirische Belege gibt es auch dafür, dass Arbeitslosigkeitserfahrungen in jungen Jahren das Arbeitslosigkeitsrisiko im Haupterwerbsalter erhöht. Die aktuelle Studie von Schmillen und Umkehrer (2013) zeigt, dass ein zusätzlicher Tag an Jugendarbeitslosigkeit zu 0,96 Tagen Arbeitslosigkeit in der Zukunft führt. In Bezug auf den Zusammenhang zwischen Kriminalität und Jugendarbeitslosigkeit erscheinen die internationalen Befunde uneinheitlich. Die individuellen Folgen von Jugendarbeitslosigkeit haben wiederum Rückkoppelungseffekte auf die wirtschaftliche Entwicklung. Euround (2012) beziffert die volkswirtschaftlichen Kosten der Jugendarbeitslosigkeit bei rund 1% des Bruttoinlandsproduktes. Hinzu kommt eine deutlich geringere politische und soziale Partizipation von arbeitslosen Jugendlichen, da sie das Vertrauen verlieren, dass öffentliche Institutionen ihre Probleme lösen können. Angesichts des Problemausmaßes in der Europäischen Union ist davon auszugehen, dass es eine Vielzahl an Orten gibt, die ein ähnliches Schicksal wie das Marienthal der 1930er-Jahre (Jahoda/Lazarsfeld/Zeisel 1975 [1933]) erfahren, und wo speziell müde Gemeinschaften an jungen Menschen heranwachsen. Gegenstrategien und wirksame Maßnahmen sind daher dringend angezeigt.

*Gegenstrategien
und Maßnahmen
dringend not-
wendig*

Im Dezember 2012 verabschiedete die Europäische Kommission die Empfehlung an die Mitgliedsstaaten, Jugendgarantien für junge Menschen unter 25 Jahren einzuführen. Damit soll erreicht werden, dass Jugendliche innerhalb von vier Monaten ein Angebot auf Beschäftigung oder Ausbildung erhalten. Der Europäische Rat einigte sich im Februar 2013 auf eine Beschäftigungs-

die bereitgestellten finanziellen Mittel reichen für die Beschäftigungsinitiative nicht aus

durch eine Finanztransaktionssteuer wäre eine Realisierung der Jugendausbildungsgarantie möglich

Maßnahmen zur Stimulierung der wirtschaftlichen Nachfrage sind notwendig

Bekämpfung von (Jugend-)Arbeitslosigkeit muss prioritäres Ziel sein

initiative für junge Menschen (Youth Employment Initiative YEI), mit der auch finanzielle Unterstützungen für Mitgliedsstaaten mit Jugendarbeitslosenraten über 25% einhergehen. In Summe werden vom EU-Budget hierfür 3 Mrd. € und vom Europäischen Sozialfonds (ESF) weitere 2 Mrd. € zur Verfügung gestellt. Laut ILO würde die Einführung einer Jugendgarantie in der Eurozone rund 21 Mrd.⁵ € pro Jahr kosten (EK 2012). Auch wenn die Beschäftigungsinitiative (YEI) begrüßenswert ist, erscheinen die bereitgestellten Mittel für die Mitgliedsstaaten als nicht ausreichend und eine Aufstockung als notwendig. Dass jene Länder, die die höchsten Jugendarbeitslosenraten aufweisen, die Kosten nicht alleine tragen können, ist naheliegend. Der Frage, wie die finanziellen Mittel auf europäischer Ebene aufgebracht werden können, beantwortet Marterbauer (2012) mit der Einführung einer Finanztransaktionssteuer. Das Aufkommen wird auf 50 Mrd. € pro Jahr geschätzt, womit die Jugendausbildungsgarantie in der gesamten Europäischen Union realisierbar wäre. Es wäre nach dem Verursacherprinzip naheliegend, dass die Verursacher der Krise auch einen Beitrag für die Opfer leisten.

Darüber hinaus sind vor allem makroökonomische Maßnahmen zur Senkung der Jugendarbeitslosigkeit zu empfehlen⁶. Haupteinflussfaktor auf die Jugendarbeitslosigkeit ist die aggregierte Arbeitslosenquote (siehe dazu Anhang A: Tabelle 2) bzw. die Konjunktorentwicklung. Entsprechend belegen Matsumoto et al. (2012), dass Maßnahmen zur Stimulierung der wirtschaftlichen Nachfrage die stärksten Effekte auf die Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen haben. In diesem Zusammenhang kritisieren sie auch die Austeritätsprogramme in der Europäischen Union, mit denen öffentliche Haushalte konsolidiert werden sollten. Vor diesem Hintergrund erscheint die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit weniger als eine Frage von Detailwissen über spezifische Ausbildungssysteme oder über arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, sondern vielmehr als Frage der Prioritäten in der Wirtschaftspolitik. Die in diesem Beitrag beschriebenen Folgen von Jugendarbeitslosigkeit sollten Anlass genug sein, dass die Bekämpfung von (Jugend-)Arbeitslosigkeit als gleichwertiges – oder besser noch als prioritäres – Ziel, neben der Inflationsbekämpfung oder der Reduktion von Budgetdefiziten, in der europäischen Wirtschaftspolitik verankert wird.

5. Anhang

Tabelle 2: Jugend- und Erwachsenen-Arbeitslosenrate in der EU-27, 2008-2013

Zwischen 25 und 64 Jahre			< 25 Jahre			Differenz zwischen < 25 Jahre u. Haupterwerbsalter		
2008Q3	2013Q3	Differenz in %-punkten	2008Q3	2013Q3	Differenz in %-punkten	in %-punkten	Ran-king	
DE	6,7	4,8	-1,9	10	7,8	-2,2	-0,3	1
AT	3	4,1	1,1	7,5	9,1	1,6	0,5	5
NL	1,9	6	4,1	6,2	11,5	5,3	1,2	6
MT	4,7	5,4	0,7	12,5	13,4	0,9	0,2	3
DK	2,4	5,9	3,5	8,3	13,7	5,4	1,9	9
EE	5	7,4	2,4	13,6	16	2,4	0	2
CZ	3,8	6,1	2,3	9,6	19	9,4	7,1	20
LU	4,2	5,1	0,9	18	19,2	1,2	0,3	4
FI	4,8	6,4	1,6	16,8	19,9	3,1	1,5	8
SI	3,5	8,7	5,2	10,3	20,6	10,3	5,1	17
UK	4	5,5	1,5	15,4	20,7	5,3	3,8	14
LT	4,9	9,8	4,9	13,3	21,5	8,2	3,3	12
BE	6,2	7,2	1	19,3	23,1	3,8	2,8	10
SE	4	5,6	1,6	20,1	23,1	3	1,4	7
EU-27	5,7	9,2	3,5	15,9	23,3	7,4	3,9	15
RO	4,1	5,8	1,7	18,5	23,3	4,8	3,1	11
LV	6,7	10,3	3,6	14,1	24,7	10,6	7	19
FR	5,9	8	2,1	19,5	25,2	5,7	3,6	13
IE	5,3	11,7	6,4	14,7	26	11,3	4,9	16
HU	6,7	8,5	1,8	20	27	7	5,2	18
PL	5,6	8,3	2,7	16,3	27,3	11	8,3	22
BG	4,6	11	6,4	11	28,4	17,4	11	24
SK	7,8	12,4	4,6	18,8	33,3	14,5	9,9	23
PT	7,2	14,6	7,4	21	36,5	15,5	8,1	21
CY	3,2	14,1	10,9	8,5	40	31,5	20,6	28
IT	5,1	9,6	4,5	22,2	40,1	17,9	13,4	25
ES	9,8	23,8	14	25,1	56,7	31,6	17,6	27
EL	6,2	25,3	19,1	22	58	36	16,9	26

Quelle: Eurostat 2013, eigene Berechnungen.

Anmerkungen

1. Nähere Informationen zum Labour-Force-Konzept (LFK) der ILO befinden sich in Kytir/Stadler 2004.
2. Wichtig ist hier zu betonen, dass sich die gute Position auf einen internationalen Vergleich bezieht. Vergleicht man die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich im Zeitverlauf, dann ist Österreich derzeit mit einem historischen Höchststand konfrontiert.
3. Unter Kommodifizierung wird allgemein verstanden, wenn etwas zu einer Ware gemacht, mit einem Preis versehen und dem Wettbewerb bzw. den Risiken „eines Marktes“ ausgesetzt wird. Das Gegenteil ist Dekommodifizierung und bedeutet zum Beispiel, durch sozialstaatliche Eingriffe Menschen von Marktrisiken unabhängig zu machen. Zum Konzept der Dekommodifizierung siehe Esping-Andersen (1990).
4. Der Gini-Koeffizient misst Einkommensungleichheit auf einer Skala zwischen 0 und 1, wobei 0 eine vollkommene Gleichverteilung an allen Haushaltseinkommen bedeutet und 1 eine vollkommene Ungleichverteilung. Letzteres gleicht einer Situation, wo ein Haushalt das gesamte volkswirtschaftliche Einkommen besitzt. Mehr Informationen dazu befinden sich auf der Datenbank der OECD (2013).
5. Auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen in Österreich scheint der Betrag realistisch. Österreich gibt für die aktive Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche rund 600 Mio. € für 87.000 Personen oder pro Kopf rund 6.600 € aus (BMASK 2013: 209). Hochgerechnet ergibt sich für 3,48 Mio. arbeitslose Jugendliche in der Eurozone somit ein Gesamtaufwand von rund 23 Mrd. €. Bei diesen groben Schätzungen muss erwähnt werden, dass sich die Kosten reduzieren, wenn in Mitgliedsstaaten arbeitsmarktpolitische Maßnahmen von Trägern günstiger als in Österreich angeboten werden.
6. Weiterführende Handlungsempfehlungen speziell zur Senkung der NEET-Rate befinden sich in Tamesberger (2013).

Literatur

- Bacher, J.; Tamesberger, D. (2011): Junge Menschen ohne (Berufs-)Ausbildung. Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren. In: Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift (WISO), 34 (4), 95–112.
- Bacher, J.; Tamesberger, D.; Leitgöb, H.; Lankmayer, T. (2013): Neet-Jugendliche: Eine neue arbeitsmarktpolitische Zielgruppe in Österreich. In: Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift (WISO), 36 (4), 103–132.
- Beelmann, G.; Kieselbach, T.; Traiser, U. (2001): Jugendarbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung: Ergebnisse einer qualitativen Analyse in Ost- und Westdeutschland. In: Zempel, J.; Bacher, J.; Moser, K. (Hrsg.): Erwerbslosigkeit. Ursachen, Auswirkungen und Interventionen. Psychologie sozialer Ungleichheit, Band 12. Opladen: Leske + Budrich, 133–148.
- Bell, D. N. F.; Blanchflower, D. G. (2011): Young people and the Great Recession. In: Oxford Review of Economic Policy, 27 (2), 241–267.
- Burgess, S.; Popper, C.; Rees, H.; Shearer, A. (2003): The class of 1981: the effects of early career unemployment on subsequent unemployment experiences. In: Labor Economics, 10 (3), 291–309.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) (2013): Aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich 1994–2013. Wien: BMASK.
- Bynner, J.; Parsons, S. (2002): Social Exclusion and the Transition from School to Work: The Case of Young People Not in Education, Employment, or Training (NEET). In: Journal of Vocational Behavior, 60, 289–309.
- Clark, K. B.; Summers, L. H. (1982): The Dynamics of Youth Unemployment. In: Freeman, R. B.; Wise, D. A. (Hg.): The Youth Labor Market Problem: Its Nature, Causes, and Consequences. Chicago/London: University of Chicago Press, 199–234.

- Dessecker, A. (2007): Arbeitsmärkte, Jugendarbeitslosigkeit und Delinquenz: ein Überblick. In: Dessecker, A. (Hrsg.): Jugendarbeitslosigkeit und Kriminalität. Band 50. 2. Aufl., Wiesbaden: KrimZ, 21–42.
- Ellwood, D. T. (1982): Teenage Unemployment: Permanent Scars or Temporary Blemishes. In: Freeman, R. B.; Wise, D. A. (Hg.): The Youth Labor Market Problem: Its Nature, Causes, and Consequences. Chicago/London: University of Chicago Press, 249–390.
- Esping-Andersen, G. (1990): The Three Worlds of Welfare Capitalism. Cambridge: Polity Press.
- Eurofound (2011): Junge Menschen und NEETs in Europa: erste Ergebnisse. <http://www.eurofound.europa.eu/pubdocs/2011/72/de/1/EF1172DE.pdf> [14.02.2012].
- Eurofound (2012): Neets, Young people not in employment, education or training: Characteristics, costs and policy responses in Europe. Publications Office of the European Union, Luxembourg. <http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1254.htm> [23.10.2012].
- Europäische Kommission (EK) (2012): Youth employment: Commission proposes package of measures – frequently asked questions. European Commission - MEMO/12/938 05/12/2012. http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-12-938_en.htm [22.01.2014].
- Europäische Kommission (EK) (2013): EU measures to tackle youth unemployment. http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-13-968_en.htm [22.01.2014].
- Eurostat (2013): Datenbank. http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/statistics/search_database [22.12.2013].
- Fougère, D.; Kramarz, F.; Pouget, J. (2009): Youth unemployment and crime in France. In: Journal of the European Economic Association, 7 (5), 909–938.
- Gregg, P. (2001): The impact of youth unemployment on adult unemployment in the NCDS. In: The Economic Journal, 111, 626–653.
- Gregg, P.; Tominey, E. (2005): The wage scar from male youth unemployment. In: Labor Economics, 12 (4), 487–509.
- Jahoda, M.; Lazarsfeld, P. F.; Zeisel, H. (1975 [1933]): Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziografischer Versuch. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Knabe, A.; Rätzl, S. (2011): Scarring or Scaring? The Psychological Impact of Past Unemployment and Future Unemployment Risk. In: *Economica* 78 (310), 283–293.
- Kytir, J.; Stadler, B. (2004): Die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des neuen Mikrozensus. Vom „alten“ zum „neuen“ Mikrozensus. In: Statistische Nachrichten, 59 (6), 511–518.
- Lassnigg, L. (2010): Materialien zum Arbeitsmarkt für Jugendliche in Österreich. <http://www.equi.at/dateien/materialbd-jugend-am.pdf> [30.07.2012].
- Ludwig-Mayerhofer, W. (2008): Arbeitslosigkeit. In: Abraham, M.; Hinz, T. (Hrsg.): Arbeitsmarktsoziologie. Probleme, Theorien, empirische Befunde. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 199–240.
- Marterbauer, M. (2012): Die verlorene Generation. Die dramatisch steigende Anzahl junger Menschen ohne Jobs ist die wohl größte Gefahr für das europäische Projekt. In: Arbeit & Wirtschaft, 1–2, 20–21.
- Morsy, H. (2012): Scarred Generation. In: Finance&Development, 15–17.
- Mroz, T. A.; Savage, T. H. (2006): The Long-Term Effects of Youth Unemployment. In: Journal of Human Resources, 41 (2), 259–293.
- Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD) (2013): OECD.StatExtracts. <http://stats.oecd.org/index.aspx?queryid=46022> [22.01.2014].
- Paul, K.; Moser, K. (2001): Negatives psychisches Befinden als Wirkung und als Ursache von Arbeitslosigkeit: Ergebnisse einer Metaanalyse. In: Zempel, J. / Bacher, J. / Moser, K. (Hrsg.): Erwerbslosigkeit. Ursachen, Auswirkungen und

- Interventionen. Psychologie sozialer Ungleichheit, Band 12. Opladen: Leske + Budrich, 83–110.
- Schumann, K. F. (2007): Berufsbildung, Arbeit und Delinquenz: empirische Erkenntnisse und praktische Folgerungen aus einer Bremer Längsschnittstudie. In: Dessecker, A. (Hrsg.): Jugendarbeitslosigkeit und Kriminalität. Band 50. 2. Aufl., Wiesbaden: KrimZ, 43–68.
 - Skans, N. O. (2004): Scarring effects of the first labour market experience: A sibling based analysis. <http://www.ifau.se/upload/pdf/se/2004/wp04-14.pdf> [04.09.2012].
 - Schmillen, A.; Umkehrer, M. (2013): The scars of youth – Effects of early-career unemployment on future unemployment experience. IAB. Nürnberg (IAB-Discussion Paper, 6/2013).
 - Singell, L. D. (1967): An Examination of the Empirical Relationship Between Unemployment and Juvenile Delinquency. In: American Journal of Economics and Sociology, 26 (4), 377–388.
 - Tamesberger, D. (2013): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „Neet“. Teilbericht 3 Handlungsstrategien und Maßnahmenoptionen. Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Linz: ISW.
 - Weidenholzer, J. (2012): Josef Weidenholzer zur Jugendarbeitslosigkeit in Europa. <http://www.youtube.com/watch?v=Xs4hG8i9bzQ> [28.1.2014].
 - Wilkinson, R.; Pickett, K. (2009): Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind. Berlin: Tolkmitt.

WISO

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)
 Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00
 Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter www.isw-linz.at)

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter www.isw-linz.at.



BESTELLSCHEIN*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: www.isw-linz.at

Name _____

Institution/Firma _____

Straße _____

Plz/Ort _____

E-Mail _____

BESTELLADRESSE:

ISW
 Volksgartenstraße 40, A-4020 Linz
 Tel. ++43/732/66 92 73
 Fax ++43/732/66 92 73-28 89
 E-Mail: wiso@isw-linz.at
 Internet: www.isw-linz.at